

1. Weihnachtstag 2020

Gnade sei mit Euch und Friede....

„Es begab sich aber zu der Zeit...“ liebe Mitchristen
Diese Sätze ich höre sie jedes Jahr wieder gerne.
Und heuer ganz besonders...

„Es begab sich aber zu der Zeit...“

Ja, ich will mich erinnern dürfen.

Und jedes Jahr mehr mach ich persönlich die Erfahrung, daß es auf die hehren, brillanten, dogmatisch richtigen theologischen Ausführungen zu Weihnachten gar nicht ankommt.

Das mag ja denn schon eine hohe theologische Erkenntnis sein, daß die hohen Gedanken gar nicht gefragt sind, wenn der Himmel auf die Erde kommt - an Weihnachten, sondern wohl eher die Menschlichen.

Und als Mensch lebe ich nun mal von der Erinnerung her.

Deshalb: „ Es begab sich...“

Und es begab sich, ich erinnere mich ganz genau daran, wie wir als Kinder auf der Flöte mühsam gelernt: „ Vom Himmel hoch da komm ich her“ spielten.

Wir spielten an Weihnachten genauso gut oder genauso miserabel, halt so wie das übrige Jahr über.

Jedes Jahr wieder...Fast schon alltäglich an Weihnachten...

Es begab sich...

Und des nachmittags an Heilig Abend- so aufgeklärt ging es bei uns zu- schmückten wir alle gemeinsam den Christbaum.

Da kam abends nicht mit Geklingele das Christkind und plötzlich war alles anders: Der Raum, die Kerzen...

Nein, auch das alltäglich und menschlich...

Und gekracht hat es beizeiten auch. Wenn der filius der Meinung war, daß es nicht unbedingt notwendig sei vor der Bescherung noch den langweiligen Ausführungen des Pfarrers in der Kirche unbedingt folgen zu müssen.

Es begab sich... mitten im Alltag.

Jedes Jahr wird mir mehr bewußt, daß die persönlichen, innerfamiliären Zeremonien und Rituale - jedes Jahr dasselbe Essen, oftmals getrennte Besuche der jeweiligen Eltern am Heiligen Abend, jedes Jahr zur selben Zeit zur Kirche gehen-eigentlich recht besehen und nüchtern ein weihnachtlicher Alltagstrott sind und ganz und gar im Gegensatz zu den hohen weihnachtlichen Erwartungen, Hoffnungen und Sehnsüchten stehen.

Und auch heuer, strahlt der Alltag ziemlich sehr ins weihnachtliche Geschehen hinein.

Weihnachten, der auf den Punkt gebrachte Alltag.

Gott sei Dank. Ja, Gott sei Dank, hat mein Alltag- haben alle meine Tage- an Weihnachten Platz.

Gott sei Dank muß das nicht ausgespart werden...

Trott und Hoffnungen, Enttäuschungen und Sehnsüchte wie das ganze Jahr über... Vielschichtiger Alltag. Genauso vielschichtig, wie das Kind in der Krippe.

Es mag jetzt sentimental erscheinen, aber ich fühle mich zu dem Kind in der Krippe hingezogen, zum holden Knab im lockigen Haar, trotz aller aufgeklärter weihnachtlicher Erinnerungen. Genau diese Sentimentalität, die will ich mir an Weihnachten nicht madig machen lassen.

Paradox- widersprüchlich...Zugegeben.

Und überhaupt, nebenbei bemerkt, wer wollte bei nüchterner Betrachtung nicht ehrlich zugeben, dass auch in den biblischen weihnachtlichen Bildern eine ganz gehörige Portion Sentimentalität drin ist:

Ein Löwe, der Stroh frisst, wie das Rind...

Ein Bär, dessen beste Freundin eine Kuh ist...

Ein Kind das mit der Schlange spielt und es geschieht ihm nichts...

Das sind doch im höchsten Maße sentimentale Bilder

Richtig. Die Bibel ist sich nicht zu schade, auch genau solche durchaus abenteuerlich sentimental Bilder zu entwerfen, wenn es um Weihnachten geht. Sentimentale Sehnsuchtsbilder

Sentimental: mit übermäßiger Empfindsamkeit...

Oh ja, das bräuchte ich, jeden Tag: Menschen die einfühlsam sind über das normale Maß hinaus, für das, was Not tut bei mir.

Auch ich, vielschichtig- widersprüchlich- alltäglich- weihnachtlich eben.

Die Sehnsucht nach einer Welt, in der das Oben und Unten zusammengehören - Himmel und Erde- die ereilt mich nicht nur an Weihnachten.

Aber an Weihnachten da wird mir dies bewußt, bei der Erinnerung an das Kind, von dem berichtet wird: „Und auf Erden Fried...“

Nicht das ich das begreifen könnte mit dem Frieden.....

Aber hoffen und manchmal angesteckt werden von der Hoffnung...

Gott sei Dank, das schon.

Nüchtern und aufgeklärt- hoffnungsvoll, voll Sehnsüchte- so

sind wir wohl- vielschichtig, wie das Kind in den Windeln.

Sentimentalität, Hoffnung und nüchterne Aufgeklärtheit. In diesem Kind vereint.

Nüchtern das Ambiente: Hirten- total absolute Normalos.

Nüchtern die Windeln, nicht göttlich und heilig die Verpackung des göttlichen Geschenkes...ein besonderer „Wohlgeruch“
...beizeiten... Durchaus.

Diese nüchternen Windeln, das Zeichen des Friedens, das Zeichen des Lebens.

Gottes Erkennungsmerkmal...Göttliche Sentimentalität...

Nicht zu begreifen, aber es tut gut zu hoffen, daß in dem ganzen Mist, den man so produziert, oft wider besseren Wissens, etwas dabei ist, von dem sich berichten läßt: Es begab sich...

Daß es nicht egal ist, daß es sich begab, daß ich geboren wurde.

Daß es nicht egal ist, auch wenn ich nicht immer der beste Ehemann oder Vater bin und was weiß ich noch nicht alles...

Daß auch mein Hoffen und Zweifeln, mein Erfolg und mein Versagen, nicht umsonst waren.

Daß es noch sentimentale Menschen gibt. Menschen, die eben dahinter blicken und sagen: Schön, daß es dich gibt.

Auch wenn du uns beizeiten ganz schön auf den Wecker gehst. Es würde etwas Entscheidendes fehlen, wenn es sich nicht begeben hätte, daß Du geboren wurdest.

Allzu menschliche Gedanken zu einem normalen Tag?

Nein.

Es begab sich, daß der Alltag heilig wurde am Heiligen Abend.

Und dann weiter...?

Machen wir es wie die Hirten: Nüchtern genug blieben sie im Alltag- blieben normale Hirten.

Aber sie rühmten und priesen Gott. Und wie könnten wir Gott besser preisen, als daß wir selbst sentimental werden für die Widersprüche, die soweit auseinanderliegen wie Himmel und Erde.

Wie könnten wir Gott besser rühmen, als daß wir uns von den Sehnsüchten und Hoffnungen das Jahr über anstecken lassen- sie nicht für Weihnachten aufsparen.

Daß wir das Jahr über nüchtern genug und doch hoffnungsvoll Konflikte und Widersprüche angehend in der Erinnerung, daß es sich schon einmal begeben, daß Himmel und Erde zusammenkamen. Daher unsere Unternehmungen nicht hoffnungslos sind.

Dann kann es passieren, daß es sich begibt, daß Himmel und Erde im besten nur vorstellbaren Sinne zusammenrücken: Eltern und Kinder, Partner und Partnerin, Deutsche und Ausländer, Israelis und Palästinenser und Europa und Europa...

Dann kann es passieren, daß Vertrauen entsteht und wer weiß, aus heiterem offenem Himmel heraus, mitten hinein in den Alltag Freundschaft...

Freundschaft und Vertrauen, die halten.

Die beiden halten auch die Maskenzeit durch.

Und, sei es, daß es sich nur einmal begibt, so wird dies zur nüchternen Erinnerung, daß es sich begab.

Und, zur Hoffnung, daß es sich wieder begeben kann...

Eigentlich beginnt dann Weihnachten erst so richtig, wenn die

Pforten des heiligen Bezirkes- die Kirchentüren- abgesperrt sind.
Locked Down...

Draußen- das Jahr über - findet sich der Stoff, aus dem die Weihnachtsgeschichten sind: Geschichten von Konflikten und Annäherung. Von Ent-täuschungen und neuem Re-spekt, neuer Rücksichtnahme. Von zaghaft mitgeteilten erzählten Ängsten und gemeinsam sentimental erkundeten Neuanfängen...

Es gibt viel Stoff und deshalb auch viel zu erzählen.

Daher, kann eigentlich jeder seine ganz eigene Weihnachtsgeschichte schreiben und erzählen.
Jährlich neu.

Widersprüchlich, nüchtern, sehnsüchtig und sentimental
Alltäglich...Heilig halt...

Voll von Erinnerungen und Hoffnungen, daß es auch aus und von und im eigenem Leben zu berichten gibt: Es begab sich...

Denn : Ein guter Anfang ist gemacht.
Gott sei Dank

Es begab sich....

Fröhliche Weihnachten.
Amen

Und der Friede Gottes, der über unsre Verstehen hinausreicht bewahre un sin allem, was wir denken und tun. Dort wo wir Erfolg haben und dort wo wir an unsere Grenzen kommen. Vor allem auch dort.